

# Marschhalt auf dem Tessenberg

**Die Regierung muss das Ausschaffungsgefängnis im Jugendheim Preles besser planen.**

**Anita Bachmann**

Vieles lief auf dem Tessenberg seit langem falsch - das war der Tenor gestern im Grossen Rat. Dieser musste einen Bericht der Geschäftsprüfungskommission (GPK) genehmigen, der nach dem Entscheid zur Schliessung der Institution verfasst wurde. Der Anstalt für jugendliche Straftäter fehlte die Nachfrage, und damit waren die Investitionen von 38 Millionen Franken in eine umfassende Sanierung «in den Sand gesetzt worden», wie sich SP-Grossrätin Ursula Zybach ausdrückte. GPK-Präsident Fritz Ruchti (SVP) sagte, nicht nur die beiden

**«Zum Dessert soll Preles nun noch ein Asylzentrum erhalten.»**

**Fritz Wyss, SVP-Grossrat**

zuständigen Direktionen der Regierungsmitglieder Hans-Jürg Käser (FDP) und Barbara Egger (SP) müssten sich Vorwürfe gefallen lassen, sondern auch der Grosse Rat selber. Denn er hatte den Kredit 2007 genehmigt und damals auch Regionalpolitik betrieben.

Bereits 2001 sei man vor der Entscheidung gestanden, das Jugendheim Preles zu schliessen, sagte Käser. Grund waren unter anderem die Interventionen des Europarats, weil etwa der Spazierhof für die Inhaftierten gefehlt habe. Gegen eine Schliessung habe man sich entschieden, weil die Auswirkungen für den strukturschwachen Berner Jura

gross gewesen waren.

## Viele offene Fragen

Unter dem Eindruck dieser Debatte beugte sich das Kantonsparlament über zwei Vorstösse, welche die Zukunft des Jugendheims Preles betreffen. Mit dem Schliessungsentscheid Anfang Jahr hatte

Käser auch gleich skizziert, wie es weitergehen könnte: Die Gebäude sollen als Ausschaffungsgefängnis und Asylzentrum genutzt werden und zwar bereits ab Anfang 2017. Doch daraus wird vorerst nichts. «Ich war optimistisch, dass es schnell geht», sagte Käser. Wegen der Unsicherheiten in der Umsetzung des Ausschaffungsgefängnisses verlangte SVP-Grossrat Jörg Rügsegger nun einen Marschhalt. Denn eine verbindliche Zusage des Strafvollzugskonkordats fehlt. Zudem stellten sich die Grossräte viele Fragen: «Ist die Idee zu Ende gedacht? Braucht es wieder Investitionen? Wird der Betrieb wirtschaftlich sein?»

Das Anliegen der SVP wurde denn auch von anderen Parteien unterstützt und überwiesen. Und auch Käser war einverstanden, zumal der Beschluss keine Auswirkungen auf das geplante Asylzentrum hat, das die Heilsarmee-Flüchtlingshilfe betreiben soll. Damit könnte der Kanton 130 000 Franken Miete pro Jahr einnehmen. Denn im Moment stehen die Gebäude bis auf den Stall leer, wusste SVP-Grossrat Hans Rudolf Schweizer. Im Stall stünden Kühe vom Landwirtschaftsbetrieb der Anstalten Witzwil.

Die Miete für ein Asylzentrum ist wenig Geld angesichts der knapp 10 Millionen Franken, die der Kanton Bern dem

Bund vielleicht zurückbezahlen muss. Der Bund beteiligte sich mit diesem Betrag am Ausbau vom Jugendheim. Käser hofft nun, dass bei einer Umnutzung als Ausschaffungsgefängnis die Rückzahlungspflicht hinfällig wird.

## «Chance für Neues»

Keine Chance hatte hingegen ein weiterer Vorstoss der SVP, das ganze Anwesen auf dem Tessenberg zu verkaufen. Selbst als unverbindliches Postulat wurde das Anliegen abgewiesen. «Das würde die Chance für etwas Neues bieten», sagte Fritz Wyss (SVP). Er gab aber auch un-  
verhohlen zu, dass mit dem Verkauf verhindert werden könnte, dass Asylsuchende ins ehemalige Jugendheim kommen. «Zum Dessert soll Preles nun noch ein Asylzentrum auf lange Zeit erhalten», sagte Wyss.